

Radio Gantrisch

Die Stimme der Region wird leiser

270 Sendungen in fünf Jahren: Jede Woche produziert Alfred von Niederhäusern eine Radiosendung über die Region Schwarzenburg. Nun drosselt er sein Programm massiv.



von Sheila Matti..BZ...03.10.2020



Foto: Christian Pfander...Die Stimme der Region: Jede Woche produzierte Alfred von Niederhäusern in seinem Keller eine Radiosendung über die Gantrischregion.

Ins improvisierte Radiostudio von Alfred von Niederhäusern dringt kein Sonnenlicht. Der Raum ist fensterlos, die Wände rot und weiss, überall stehen Bildschirme und Mikrofone, und an der Tür hängt ein Schild: «studio-gantrisch.ch».

Das Strahlen übernimmt stattdessen der 69-jährige Mann, der im blauen Pullover auf dem Bürostuhl sitzt. Von Niederhäusern hat etwas von einem Teddybären: Seine Statur ist wichtig, sein Wesen sanft und einladend. Und wenn er beim Lächeln die Backen hochzieht und die Augen zusammenkneift, wirkt dies fast schon kindlich.

Jede Woche hat von Niederhäusern hier, in seinem Keller in Schwarzenburg, eine eigene Radiosendung produziert. Alles in Eigenarbeit: vom Finden der Themen über das Aufnehmen der Tonspuren bis hin zum Zusammenschneiden der Datei.

Ein laienhaftes Produkt, zugegeben. Eines jedoch, in dem viel Herzblut steckt. Und das geschätzt wird: Rund 170 Menschen hören sich die Sendung jede Woche an. Vielen dient sie als Informationsquelle für das Geschehen in der Region, angereichert mit Sprüchen, Witzen und Musik.

Das Limit erreicht

Nun will der Rentner kürzertreten. Statt jede Woche strahlt er seine Sendung nur noch dann aus, wenn es etwas zu erzählen gibt. Und statt 22 Gemeinden abzudecken, konzentriert er sich nur noch auf zwei: Guggisberg, weil er dort geboren wurde, und Schwarzenburg, weil er seit Jahren dort lebt.

Es sei ihm einfach zu viel geworden, begründet von Niederhäusern diese Entscheidung: «In einer Sendung stecken mehrere Tage Arbeit, das zerrt an den Nerven.»

Besonders in den letzten Monaten habe er gemerkt, dass das Limit erreicht wurde. «Ich konnte nur noch schlecht schlafen – ein Zeichen, dass ich kürzertreten muss.» Zudem wolle er mehr Zeit für seine Familie, für seine Frau, die Kinder und die zwei Enkelkinder. Und auch mehr Zeit für das ihm so liebe Hobby: den Flugsimulator.

Mehr als ein Computerspiel

Der grösste Bildschirm im Keller zeigt das Innere eines Cockpits eines Flugzeugs, dahinter strahlend blauer Himmel, unten das Meer und ein paar Inseln am Horizont. Ein Bild, stechend scharf, wie fotografiert. Der Flugsimulator von Microsoft, der im August auf den Markt kam, ist die neuste Errungenschaft des Technologieunternehmens.

Es ist mehr als nur ein Computerspiel – nicht nur für von Niederhäusern. Mit dem Simulator kann man die ganze Welt überfliegen und auf jedem noch so kleinen Flughafen landen. Auch technisch sei das Produkt ausgezeichnet, betont er: So wird etwa das Wetter in Echtzeit übertragen und die Erde in höchster Auflösung dargestellt.

Anders als normale Spieler bedient von Niederhäusern sein Flugzeug aber nicht einfach mit Maus und Tastatur. Der Liebhaber ist gut ausgestattet: Er besitzt einen Hebel für den Schub, einen Joystick für die Steuerung und zwei Pedale für die Füsse.

Früher war von Niederhäuserns Equipment sogar noch aufwendiger: Bevor er mit seiner Radiosendung anfang, besass er einen teilweise selbst zusammengebauten Simulator, samt rüttelndem Sitz und Steuerknüppel. Dieser nahm den kleinen Kellerraum fast gänzlich ein – bis er kaputtging. «Ihn zu reparieren, hätte ich mir schlicht nicht leisten können», weshalb er schliesslich entsorgt wurde.

Stets auf Trab

Fliegt Alfred von Niederhäusern in seinem Keller über die Griechischen Inseln, stillt dies ein wenig sein Fernweh. Das Programm erinnert ihn an die vielen Reisen, die er und seine Familie unternommen haben. «Madeira ist eine meiner Lieblingsdestinationen», schwärmt er, der früher mit seiner Frau das Schwarzenburger Reisebüro geleitet hat.

Heute hält das fortschreitende Alter ihn und seine Frau Maria eher zu Hause. Mittlerweile sei es das Dorfleben, das sie auf Trab halte. Beispielsweise der morgendliche KMU-Stammtisch im Restaurant Sonne: Seit 10 Jahren trifft sich Alfred von Niederhäusern hier jeden Morgen um 7 Uhr mit seinen Freunden.

Auch während der erst kürzlich abgehaltenen Gemeinderatswahlen von Schwarzenburg blieb er aktiv. Obwohl sich Alfred von Niederhäusern nicht als politisch engagiert bezeichnen würde, setzte er sich doch energisch für den Kandidaten Urs Rohrbach (Grüne) ein.

Während des Wahlkampfs ums Präsidium bot er diesem mit seiner Sendung gleich mehrmals eine Plattform, promotete seine Anlässe und verlinkte die rot-grüne Liste auf seiner Webseite. «Schwarzenburg braucht einfach etwas frischen Wind, und diesen kann Rohrbach bieten.»

Der neue Gemeindepräsident wird in Zukunft auch einer der stärksten Gründe sein, der von Niederhäusern wieder ans Mikrophon bringen wird: Gerne würde er mit Rohrbach als Gast einmal pro Monat eine Sendung produzieren – «das ist bisher aber nur eine Idee», sagt er und lacht, gewohnt breit und einladend.



Der neue Flugsimulator.